

Ralf Caspary

Vorwort

Die Optimisten und Pessimisten

Vor ungefähr 15 Jahren moderierte ich im Hörfunk eine Sendung über das Thema »Laptops an den Schulen«. Im Studio saßen ein Optimist und ein Pessimist mit jeweils guten Argumenten und festen Überzeugungen. Dieser behauptete, der Einsatz digitaler Medien im Unterricht mache die Schüler letztlich dümmer, weil sich die Unterrichtskultur in negativer Weise verändere und die »Maschine« das Denken und Lehren übernehme. Jener widersprach vehement und hielt ein euphorisches Plädoyer für einen neuen kreativen Unterricht und neue kreative selbstbestimmte Schüler, die dank Laptop besser lernen würden.

Heute scheint diese Schwarz-Weiß-Malerei aktueller denn je zu sein. Den öffentlichen Diskurs bestimmen nämlich nach wie vor die Optimisten und Pessimisten aus meinem Beispiel, deren Positionen und Thesen sich kaum geändert haben. Die Gesellschaft scheint – wenn es um die digitalen Medien und die Bildung geht – gespalten zu sein. Einerseits proklamiert man lakonisch den Untergang des Abendlandes, die Zerstörung tra-

ditioneller Bildungsbegriffe und Bildungskonzepte. Man spricht von einer Schülergeneration, die zwar twittern und in Facebook chatten kann, die aber nicht mehr weiß, was ein Hauptsatz ist und warum man Delfin mit f schreiben kann. Man verweist auf eine oberflächliche Wikipedia-Kultur, in der – siehe Guttenberg – jeder von jedem abschreibt. Im Grunde genommen sind wir nach dieser Lesart alle verspätete Surrealisten geworden, für die ein Text aus vielen anderen Fremdtexen besteht, die man je nach Ziel und Intention permanent neu collagiert.

Andererseits proklamiert man vollmundig eine Revolution, die man mit dem Stichwort »Wissensgesellschaft« verbindet. Man träumt von einer neuen gesellschaftlichen Solidarität, die ermöglicht wird vor allem durch die sozialen Netzwerke wie Schüler VZ, Facebook oder XING. Man träumt von einer Gesellschaft, in der jeder via Wikipedia sein Wissen weitergeben und als kompetenter Wissensarbeiter auftreten kann. Und wir alle werden angeblich durch diese neue Vernetzung klüger, emphatischer, sozialer. Schöne neue Welt der bites und bytes. Und wer hat nun Recht?

In dem vorliegenden Buch, das Hörfunkessays aus der Sendung SWR 2 AULA enthält, versuchen die Autoren das Schwarz-Weiß sachlich auszuloten, das Pro und Contra noch einmal scharf zu konturieren und den Mittelweg aufzuzeigen, der zwischen Angst und überzogener Euphorie liegt.

Ich hoffe, dass das Buch in Zeiten, in denen Lehrer wie Eltern verunsichert sind und in denen nicht zufällig Bücher auf die Bestsellerlisten gelangen, die mit einfachen Thesen mehr Mut zur harten pädagogischen Disziplin fordern oder auf den schädigenden Einfluss des Computerkonsums auf die neuronale Architektur der Gehirne unserer Kinder aufmerksam machen, die Diskussion versachlicht und damit entdramatisiert. Ich danke den Autoren für ihre engagierten Texte und dem Steiner Verlag für die unkomplizierte Kooperation.